

2. Bundestreffen der Geschäftsführer der Zentren für Lehrerbildung - AG 1 - Protokoll

AG 1: Bachelor-Master-Studienreform, Studiengangsentwicklung (3. März 2008)

Angesichts der Heterogenität bzgl. der Studienmodelle und dem jeweiligen Stand der Umsetzung der BA/MA-Reform wurde eine (problem- bzw. arbeitsschwerpunktorientierte) Statement-Runde durchgeführt, deren Ergebnisse stichwortartig festgehalten wurden:

- Hr. Jablonski (Bielefeld): Polyvalenz im Bachelor (Vorteil für Studierende, aber auch aus studienorganisatorischen Gründen); Master of Education; großes Problem der Anerkennung von Wechslern.

- Hr. Fuchs (Passau): Modularisierung ohne BA/MA-Studium; LPO nicht rechtskräftig; Polyvalenz mit Friktion; Logistische Probleme (Räume, Dozenten); Bachelor of Education (Modellversuch "Realschulbachelor") (180LP) mit Nach-Bachelor-Phase; Hochschulstudierfähigkeit ist bei Studierenden nicht gegeben.

- Fr. Seipp (TU Dortmund): M.Ed. ab kommenden Wintersemester; Warten auf neues Lehrerausbildungsgesetz → geringe Reformneigung; Probleme mit Studiengangswchslern auf Grund des Modellversuchs; auf Polyvalenz ausgerichtet ("Grundschulbachelor")

- Fr. Menzer (TU Kaiserslautern): Seit WS auf BA/MA umgestellt; Probleme: Einstufung von Fachwechslern / Hochschulwechslern; Drittfachstudium (=Erweiterungsfach)

- Hr. Bettelhäuser (FU Berlin): Polyvalenter Bachelor (90/60/30) mit Binnendifferenzierung; einjähriger Master (Grundschule); Zulassung zum Master → Immobilität der Studierenden; Anerkennung durch Fachwissenschaften ist problematisch; 2010 letzte Anmeldung für Staatsprüfung → 3000 Studierende noch im Umlauf; Vielzahl der Veröffentlichung von Masterordnungen; 1400 "ausgelebte" Studienfachkombinationen (→ Problem der Überschneidungsfreiheit); "kleiner" Master ist überschneidungsfrei, da keine Fachwissenschaften beteiligt sind.

- Hr. Lamche (Uni Ulm): geplante Umstellung: BA mit 7 Semestern, MA mit 3 Semestern; Prozess ruht vorläufig;

- Hr. Glöggler (TU München): Lehramt Berufliche Schulen → Staatsexamensprüfung nicht mehr notwendig; zum WS 2008/09 Umstellung (kein Wechselproblem, da Quasimonopol + Abstimmungen in Bayern); Anrechnungen sollen sehr großzügig sein (bis zu 30 fehlende Credits können im Master nachgeholt werden); Polyvalenz ist Einbahnstraße von Fachwissenschaft zum Lehramt; Bachelor of Science und Professionalisierung im Master; Lehramt am Gymnasium: ständiger Änderungsbedarf durch Beschlüsse; neue LPO; Staatsprüfung nach 9 Semestern, Master nach 10 Semestern; Universitäten brauchen Luft um das Kerncurriculum herum.

- Hr. Jungwirth (Hamburg): Alle Lehrämter; Studienorganisation großes Arbeitsfeld (Workload, Prüfungsleistungen); Strukturmodell: BA 6 Sem., MA 3-4 Sem.; Prognose: alle Lehrämter

2. Bundestreffen der Geschäftsführer der Zentren für Lehrerbildung - AG 1 - Protokoll

gleichlang; Kernpraktikum (= halbes Jahr Schulpraxis); Übergang BA/MA (Zeitabstände); Prüfungsämter: zentral, dezentral?; Anschlussfähige Master.

- Hr. Maurer (Uni Konstanz): Übergang vom BA zu MA: Qualitätskontrolle beim Übergang durch Universität; Kultusministerium möchte das nicht wg. Mangelfächern; 7 Sem. BA, 3 Sem. Master; PHs stellen noch nicht um; Verdopplung der Fachdidaktik in Zusammenarbeit mit den PHs. Offene Frage: 3. Fach; Stundenplanorganisation / Studierbarkeit

- Hr. Streitenberger (Uni Heidelberg): H-Modell (Wechselmöglichkeit innerhalb des Bachelors möglich); Verabschiedung von der Polyvalenz, da EW komplett im Bachelor; Schulpraxissemester (Schulleitung entscheidet über Bestehen/Nichtbestehen); Zwei Studiensysteme zur Zeit parallel; Konfliktpotential: Fachdidaktik, wird von Personen aus Studienseminaren gemacht; PHs sollen mitbeteiligt werden → Interessenkonflikt zwischen PHs und Studienseminaren.

- Fr. Schubert (TU Dresden): Alle Lehrämter mit 300LP; Bachelor 6, Master 4 Semester. aktuelle Fragen: partiell zentralisierte Prüfungsverwaltung; keine Studiengebühren, keine Quotierungen; Übergänge zwischen BA/MA (Zulassung auch mit vorläufigen Zeugnissen).

- Hr. Abel (Bamberg): Alle Lehrämter (Berufsbildung nur Wirtschafts- u. Sozialpäd.); neue LPO (vermutlich mit Staatsexamen) nicht verabschiedet; Umstellung alter Studiengänge bei gleichzeitig modularisierter Lehrprüfung.

- Hr. Bedersdorfer (Uni d. Saarlandes): Alle Lehrämter (außer Grundschule), Einziehen einer Bachelorarbeit; 80% durch studienbegleitende Prüfungen; zusätzliches Semester mit Fachwissenschaften und Erziehungswissenschaften; 22 Fächer in Lehrerbildung; ZfL entwickelte Handreichung; Arbeitsgruppen mit Beteiligung der Schulen.

- Hr. Gabler (Uni Kassel): Staatsexamen, modularisierter Unterbau; 60% der Noten gehen direkt ins Staatsexamen, der Rest mündliche und schriftliche Prüfungen. Zukunft ungewiss, "hochschulintern" weniger polyvalenter Bachelor.

- Fr. Holland-Pinter (Uni Marburg): BA/MA in Hessen sehr langsam; vorsichtiges Annähern durch Leiter der Zentren; in den Universitäten ist die Entscheidung offen. Überreglementierung bei der Studiengangsentwicklung → Wo bleibt die Verbesserung in der Lehrerbildung? Wo bleibt die Fachdidaktik? Affine Fachdidaktiken neu erfinden. Kooperation zwischen 1. und 2. Phase? Entwicklung von Kerncurricula: z. T. Überforderung für Fachwissenschaftler (inhaltlich und zeitlich).

- Hr. Jörgens (Uni Frankfurt): Ff/M nun Stiftungsuniversität; Prozess im Ansatz einer Diskussion.

- Fr. Eder (Uni Eichstätt): Beginn des modularisierten Lehramts; keine Credits für die Staatsexamensprüfung; Studierende können zusätzlich Bachelor machen. Modulbeschreibungen mit zu hohen Workloads.

2. Bundestreffen der Geschäftsführer der Zentren für Lehrerbildung - AG 1 - Protokoll

- Fr. Weyand (Uni Trier): Modularisierung der Bildungswissenschaften seit 2005; B.Ed. startet zum WS 08/09; inhaltliche Reform: Kerncurricula wurden von interinstitutionellen Arbeitsgruppen entwickelt, die nur in SWS, aber nicht in LP "denken" durften → Probleme bei der Umsetzung; keine Quoten im Übergang zum M.Ed.; Ungelöste Probleme mit "kleinen Mastern": Credits über Referendariat, diese Phasen sind jedoch (noch) nicht akkreditiert. 7 Praktika (=22 Wochen bei LA-GY) in der Verantwortung der Schulen / Studienseminare, organisatorisch gut vorbereitet, aber: Verzahnung Theorie & Praktika: leider keine Module, die sich direkt auf Praktika beziehen; Clusterakkreditierung durch AQAS;

Anschließend wurden die Statements hinsichtlich Gemeinsamkeiten und "was können wir wechselseitig voneinander lernen?" diskutiert:

- (Über-) Regelungen von allen Ecken und Enden → keine widerspruchsfreien Lösungsmöglichkeiten; Vorschlag: "Mal aufschreiben" und Regelungsdichte deutlich machen.

- Problem "fehlerhafter" Workload für Studierende: systematische Workload-Erhebungen

- Praxisstudien: Zusammenarbeit von Universität und Schule / Studienseminare, wenn Universität nicht mehr die Praxisstudien verantwortet? "Universitäten haben Praktika gemacht, aber keiner hat sich darum gekümmert" (Saarbrücken). Keine strukturellen Verknüpfungen; Modelle auf organisatorischer und inhaltlicher Ebene entwickeln, z.B. → Arbeitskreise Fachdidaktik (Tandems aus Fachdidaktikern und Fachleitern); → gemeinsame Einführungsveranstaltungen.

- Prüfungsverwaltung an der Universität → ökonomische Modelle werden gebraucht (da: Korrektur in Semesterferien; Faktor 10 an Aufwand usw.)

- Schulverwaltung kann nicht loslassen.

- Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Studienseminaren ("Augenhöhe"): Verbesserung der Kommunikation durch Foren mit gemeinsamen Zielen sowie fachbezogene Kooperationen.

- Reform der 2. Phase in Bayern in der Berufsbildung → stärkerer Adressatenbezug

- Verzahnung von Fachdidaktik in Universität und Schulen/Seminaren. Probleme in der Kommunikation.

- Gefahr der Monokulturen, wenn die Studienseminare zu früh in die Gesamtausbildung eingebunden werden.

Eine wichtige Bilanz der intensiven Diskussion war, dass das Spannungsfeld zwischen Polyvalenz & Professionalisierung ein zentrales Themenfeld bei den Reformumsetzungen darstellt: a) Polyvalenz im Lehramt, also zwischen den schulartspezifischen Studiengängen, und b) Polyvalenz über das gesamte Studienangebot (Lehramt und andere).

Es wird für Studienmodelle mit größtmöglicher Polyvalenz votiert, in welchen der lehramtspezifische Studienanteil (zumeist Bildungswissenschaften) im Bachelor in einen *Optionalbereich* fällt. Dies wäre auch ein Beitrag zur Sicherung der Fachlichkeit und der Ressourcen.

2. Bundestreffen der Geschäftsführer der Zentren für Lehrerbildung - AG 1 - Protokoll

Erforderlich sei in jedem Fall der Einbau von *Reflexionspunkten zur Studien- und Berufswahlüberprüfung*, z. B. Praktika, Beratungsangebote, diese sollen schon frühzeitig greifen. Insbesondere die Beratung zu Eignung und Neigung erfordere hier eine deutliche Aufwertung, die mit den entsprechenden Ressourcen einhergehen müsste.

Als problematisch in der Diskussion um Polyvalenz & Professionalisierung wurde die Abhängigkeit von den Bedürfnissen des Marktes ("Schweinezyklen") besprochen. Derzeit sei die Nachfrage in den meisten Bundesländern eher hoch.

Da für ein "echtes" Polyvalenzmodell die Ländervorgaben entscheidend sind, die wechselseitige Anerkennung (→ Quedlinburg...) jedoch zu beachten ist, wird vorgeschlagen, auf der Ebene der Zentren einen "Modellentwurf" zu erarbeiten. Denn: besser "gemeinsam dafür streiten oder jeder kämpft für sich...".

Als Erfahrungsbericht wurde hierzu motivierend angemerkt: Umstellung auf polyvalenten Bachelor führt zu einer Steigerung der Anfängerzahlen, zu einem Drop-out in beide Richtungen, die Durchlässigkeit wird genutzt → Möglichkeit einräumen!

Protokoll: Maik Jablonski, ZfL Bielefeld & Birgit Weyand, ZfL Trier